Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thaler zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich Thlr. 5 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Dresden: Max Ruschpler.
Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 13. September 1872. Achter Jahrgang. — № 74.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Prof. Dr. Ed. Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Inhaltsübersicht.

Ueber Mähmaschinen. — Die Anwendung des Kupfervitrioles als Schutzmittel gegen den Steinbrand des Weizens. S. 331. — Die Verlegung des Breslauer Wollmarktes nach dem Kärgerhofe. S. 332.
Correspondenzen: Posen. — Neisse. — Aus dem Münsterberger Kreise. S. 332.
Zur Wiener Welt-Ausstellung. — Milzbrand-Uebertragung durch Fliegen. — Ueber Jungviehfütterung. — Die landw. Producte von England. — Die diesjährige Weizen-Ernte in England. – Können Hasen und Kaninchen von der Maul- und Klauenseuche befallen werden? S. 332. — Die Winterwicke. — Universität Jena. — Entscheidungen. — Uebersicht über den Getreide- und Viehhandel von London. — Marktberichte aus London, Berlin, Breslau, Posen, Stettin. — Berliner Viehmarkt. — Markttage. — Vereinskalender. Gutsverkäufe. S. 333.

Ueber Mähmaschinen.

(Orig.-Art.)

Daß die Mähmaschinen das Interesse der Landwirthe noch Jahre lang in zunehmendem Maße auf sich lenken werden, wird keiner derselben bestreiten im Hinblick auf die fortdauernde Steigerung des Arbeitermangels und der Arbeitslöhne. Ebenso wenig wird bestritten werden, daß trotz aller in Bezug auf Construction und Leistungsfähigkeit der Mähmaschinen gemachten Fortschritte diese in ihren Eigenschaften und Leistungen immer noch zu wünschen übrig lassen und daß selbst in Betreff einiger wesentlicher Theile der Maschine eine Einigung über die zweckmäßigste Grundform und das beste Princip noch nicht gewonnen ist. Wollen wir darin auf geradem Wege vorwärts kommen und vom Fabrikanten Maschinen hergestellt sehen, die unseren Absichten und Wünschen möglichst entsprechen, so müssen wir ebensowohl die uns gegebenen Maschinen richtig zu verstehen und zu behandeln bemüht sein, als auch uns und dem Maschinenfabrikanten darüber klar werden, was wir mit denselben erreichen können und wollen.

Die eben beendete Getreideernte hat Gelegenheit gegeben, neue Erfahrungen mit der Mähmaschine zu machen, und ich will — soweit dies dem oben angedeuteten Zweck dienen kann — hier darüber zum Nutz und Frommen meiner Gewerbsgenossen einige Mittheilungen machen.

Am letzten Breslauer Maschinenmarkte wurden viele gut bewährte Mähmaschinen gekauft und nach allen Richtungen im Lande verbreitet. Gewöhnlich folgte beim Beginn der Ernte ein Monteur des Verkäufers, der die Maschine zusammenstellte, in Gang brachte, abreiste und die Maschine der Obhut und Führung eines Pferdeknechtes überließ. Da ist es denn nicht selten vorgekommen, daß nach kurzer Zeit die beste Maschine — in Stücke zerbrochen wegen unverständiger, roher Behandlung — auf die Seite gestellt und durch den Anblick in diesem Zustande dem verstimmten Eigenthümer Veranlassung wurde, über alle Mähmaschinen den Stab zu brechen, sie für unnütze Geräthe und das für sie ausgegebene Geld für weggeworfen zu halten. Oder wenigstens kostete es Geld und werthvolle Zeit, ehe Reservetheile empfangen und die Maschine wieder in Gang gebracht worden war. In anderen Fällen hat die Erfahrung bewiesen, daß eine gute Getreidemähemaschine, wie solche man jetzt haben kann, in Bezug auf Quantität und Preis der Arbeitsleistung günstigenfalls 8—12 Mäher mit Abraffen ersetzen kann, das aber nur dann, wenn die Maschine an jedem Tage, an welchem die Mäher arbeiten können, in Thätigkeit bleibt und dabei und zur Ermöglichung dessen fortdauernd eine verständige sorgfältige Behandlung erfährt. Unter dieser Voraussetzung wird man annähernd richtige Zahlen setzen, wenn man im Hinblick auf die Dauer der Ernteperiode unserer mähbaren Feldfrüchte und bei einem landesüblichen Fruchtanbau (selbst mit Zuhilfenahme von später reifenden Buchweizen, Lupinen, Samenklee) für die jährlich mögliche Arbeitsleistung der Mähmaschine die Abmaht von pp. 350 Morgen (22 Tage à 16 Morgen) annimmt und auf Verzinsung und Amortisation 25 pCt. des Anschaffungs-Capitals rechnet. Als wichtigste Bedingung dieser Leistung bezeichne ich aber ausdrücklich die verständige und sorgfältige Behandlung der Maschine und diese ist nur möglich bei einer sowohl dem Führer der Gutswirthschaft als dem der Maschine innewohnenden genauen Kenntniß der Maschine. Das erste Mittel, diese zu verlangen, ist, daß beide bei der Zusammenstellung der Maschine sich eigenhändig betheiligen, dieses Geschäft nicht lediglich einem fremden Monteur überlassen, sondern am besten allein und nur mit Hilfe einer genügend verständlich abgefaßten Vorschrift ausführen. Dadurch und aus der demnächst folgenden sorgfältigen Beobachtung des Ganges und der Leistung der Maschine wird allein nur die Kenntniß aller einzelnen Theile, die Sicherheit des Urtheils über Stellung, Behandlung, die Aufmerksamkeit auf die der Abnutzung am meisten unterworfenen Theile gewonnen. Ich rathe daher den Mähmaschinenfabrikanten und Commissionären, ihren Maschinen eine für diesen Zweck genügende Anweisung stets beizulegen, und rathe den kaufenden Landwirthen, diese Zusammenstellungs- und Gebrauchsanweisung beim Kauf zu verlangen und demnächst gründlich zu benutzen.

Dann giebt es an jeder Mähmaschine einzelne Theile, die sich am meisten abnutzen und zuerst ersetzt werden müssen. Davon müssen zu jeder Zeit Reservetheile zum sofortigen Ersatz vorhanden sein. Schon in der ersten Campagne — zumal beim Gebrauch auf kiesigem Boden — werden einzelne Messertheile schartig. Diese müssen durch Lösen der Nieten vom Stabe entfernt und durch neuaufzunietende Reservemessertheile ersetzt werden. Mindestens ein halbes Dutzend solcher Reservemessertheile sind jedem Getreidemesser beizugeben. Da auch Brüche des Messerstabes selbst vorkommen, ist der Miterwerb eines completen Reserve-Getreidemessers immer rathsam, welches event. mit Leichtigkeit einzuziehen ist. Ein in Folge der schnellen Bewegung (500—700 Umdrehungen per Minute) der Abnutzung sehr ausgesetzter Theil ist ferner das den excentrischen Stift an der Kurbelscheibe umschließende und an der Messerschubstange befestigte Lager. Reichliches Oelen und dichter Schluß desselben und des Hakens am anderen Ende im Messerknopfe ist stets zu erhalten, damit zwischen Zug und Schub nicht schnell ruinirende Schläge entstehen. Bei der seit 2 Jahren hier benutzten „Bukeye" war das bezeichnete metallne Lager trotz sorgfältigen Oelens nach der ersten Campagne verbraucht. Widerstandsfähiger und durchaus empfehlenswerth erwies sich an Stelle dieses Metalllagers ein aus gewöhnlichem Papier von einem hiesigen Maschinisten gefertigtes Lager. Das mit Leimlösung getränkte Papier wird zwischen zwei Stahlplatten zusammengeschraubt, die Platten zusammengenietet, für den Stift der Kurbelscheibe, die Schrauben und Schmieröffnungen durchlocht, so daß das Papier gewissermaßen auf der hohen Kante den Stift umschließt. An dem so beschaffenen Lager war hier weder eine Erwärmung noch nach tagelanger Arbeit die geringste Spur einer Abnutzung erkennbar. Ich rathe, ein solches oder anderes Lager für diese Stelle vorräthig zu halten. Das über Messer und Lager eben Gesagte gilt für Getreidemähmaschinen aller Art, weil in Construction des Schneideapparats fast bei Allen Uebereinstimmung herrscht. Wesentliche Abweichungen zeigen sich aber in der Anordnung und speciell in der Inbetriebsetzung der Ablegevorrichtung. Darin ist mir aus eigener Erfahrung am besten bekannt der Rechen oder Selbstablegeapparat der mit einem 2rädrigen Fahrstuhl versehenen „Bukeye". Dieser Apparat, durch eine (über zwei mit einem gerippten Falz versehenen Kettenscheiben laufende) Treibkette mit der Fahrräderachse verbunden, besteht aus einer konischen Räderübersetzung und einer dadurch angetriebenen Verticalwelle, welche an ihrem obern Kopfende in Gelenken die vier Rechen aufnimmt, die nahe an diesen Gelenken Führungsrollen tragen, mittelst deren diese Rechen einer eigenthümlich geformten, aus verschiedenen in einander übergehenden Curven zusammengesetzten Bahn bei ihrer Bewegung zu folgen genöthigt sind, wobei sie — geleitet durch eine theils offene, theils geschlossene Coulisse — beliebig entweder als Raffarme oder als Ablegerechen wirken. Dieser Apparat ist ebenso einfach als sinnreich, ein Muster von Mechanik und dabei — eine richtige solide Einstellung vorausgesetzt — durchaus durabel und solid, was ich nachdrücklich betone. Im vorigen Jahre, als der Führer mit der Maschine noch weniger vertraut war, gab es — und zwar stets in Folge unsolider oder unrichtiger Einstellung der Arme — Brüche im Holzwerk; in diesem Jahre, in welchem die Maschine mit größerer Bekanntschaft und Vorsicht behandelt wurde, ist die ganze Ernte hindurch an dem Ablegeapparat auch nicht die geringste Beschädigung vorgekommen. Nur an einer Stelle trat bei diesem Apparat (wenigstens bei dem hier benutzten Exemplar) im 2. Jahr des Gebrauchs eine Abnutzung ein. Die Kettenglieder wurden durch Abnutzung länger und die Rippen im Falze der Rechenträgerscheibe durchscheuerten sich, so daß die Treibkette anfing über- und abzuspringen. Deshalb rathe ich einerseits den Fabrikanten, stets nicht nur feste Gußstahlketten, sondern auch besonders harten Guß für die kräftig gerippten Kettenscheiben zu nehmen und andrerseits den Inhabern der Bukeye-Maschine, vorläufig zur Vermeidung von fatalen Pausen für die 2. Campagne eine Treibkette und eine Rechenträgerscheibe in Reserve zu halten, oder die ausgearbeitete Scheibe an passender Stelle mit soliden Stiften, die in die Kettenglieder eingreifen, versehen zu lassen.

Endlich will ich noch rathen einerseits, die Räderachse des Fahrstuhls etwas stärker herzustellen, damit dieselbe auch heftige Stöße beim schnellen Durchfahren tiefer Wasserfurchen verträgt, ohne zu verbiegen, andrerseits, solche Furchen in etwas gemäßigtem Tempo zu passiren. Nicht immer ist Gelegenheit, solche Beschädigungen sofort zu repariren; das muß aber in jedem Falle stets geschehen, wenn die Maschine leistungstüchtig und vor größerem Schiffbruch bewahrt bleiben soll.

Im Uebrigen fühle ich mich veranlaßt, der Bukeye-Getreide-Mähmaschine den mit ihr in verflossener Ernte hier gemachten Erfahrungen gemäß das größte Lob zu ertheilen. Es sind mir in diesem Jahre einige andere neue amerikanische Mähmaschinen theils nur auf dem Maschinenmarkt theils auch in ihrer probereichen Thätigkeit auf der hiesigen Feldmark vor Augen gekommen. Bei unbefangener Beurtheilung halte ich entschieden dafür, daß bis jetzt keine in Zweckmäßigkeit der Construction und Tüchtigkeit der Leistung die Bukeye erreicht. Straff und hoch stehende Frucht — also besonders Weizen und Hafer — hat diese Maschine bei windstillem Wetter hier wunderbar schön, sauber, durchaus untadelhaft abgemäht und abgelegt und immer nur von demselben Zweigespann mit Leichtigkeit gezogen. Sie hat aber auch unter schwierigen Verhältnissen das Möglichste geleistet, z. B. einen Schlag langen, dichten, nach einer Richtung platt lagernden Lupinen-Wickhafer fast untadelhaft und unbestreitbar sehr viel besser als die bestwilligsten Handarbeiter es vermögen, abgemäht, dieses allerdings arbeitend nur in der Richtung gegen das Lager, also mit Beeinträchtigung der sonst möglichen Quantität der Leistung. Ich empfehle also allen Mähmaschinen-Bedürftigen die Bukeye als sehr beachtenswerth, empfehle die Beschaffung der erwähnten Reservetheile, bezeichne als conditio sine qua non einer lohnenden Anschaffung derselben gründliche Bekanntschaft mit ihr, sorgfältige Handhabung und fleißige Anwendung und ersuche die betreffenden Fabrikanten um Berücksichtigung der angedeuteten Wünsche.

Proskau, den 16. August 1872. **Schnorrenpfeil.**

Die Anwendung des Kupfervitrioles als Schutzmittel gegen den Steinbrand des Weizens.

(Schluß.)

Die in dieser Tabelle niedergelegten Resultate wurden in der Weise gewonnen, daß freie, durch Zerdrücken der Brandkörner in Menge gewonnene Brandsporen in dem Beizmittel die bestimmte Zeit hindurch eingeweicht und dann mit destillirtem Wasser auf einem Filter so lange ausgewaschen wurden, bis das Filtrat eine Reaction nicht mehr erkennen ließ. Die Flugbrandsporen waren vom Jahre 1871, die Steinbrandsporen frisch geerntet.

Brandart.	Zeitpunkt der Einbeizung.	Zeitdauer der Einbeizung.	Beizmittel. Kupfervitriol.	Alaun.	Schwefelsäure.	Eisenvitriol.
Flugbrand vom Hafer **Ustilago Carbo** Tul.	1872 22/2	1 Stunde	keine Keime	sehr zahlreiche Keime	sehr zahlreiche Keime	—
		5 „	„	zahlreiche Keime	zahlreiche Keime	—
		10 „	„	verminderte Keimung	keine Keime	—
	26/2	1/2 „	„	—	—	—
		3/4 „	„	—	—	—
		1 „	„	—	—	—
		1 1/2 „	„	—	—	—
		3 „	„	—	—	—
		5 „	„	—	zahlreiche Keime	—
		6 „	—	—	wenig zahlreiche Keime	—
		8 „	—	—	vereinzelte Keime	—
		10 „	—	nicht sehr zahlreiche Keime.	keine Keime	—
		12 „	—	ebenso	—	—
		15 „	—	ebenso	—	—
Glatter Weizensteinbrand **Tilletia laevis** Kühn.	13/8	1/2 „	keine Keime.	sehr zahlreiche Keime	sehr zahlreiche Keime	—
		1 „	„	desgleichen	desgleichen	—
		3 „	„	desgleichen	desgleichen	—
		5 „	„	zahlreiche Keime	desgleichen	—
		10 „	„	weniger zahlreiche Keime	desgleichen	sehr zahlreiche Keime

Aus diesen Versuchen erhellt der unbestreitbare Vorzug des Kupfervitriols. Der zuweilen empfohlene, auch wohl als Geheimmittel gegen Brand angepriesene Alaun wirkt allerdings bei längerer Dauer der Einweichung abschwächend auf die Keimfähigkeit der Brandsporen, bleibt aber doch selbst bei 15stündiger Beize noch unsicher, was auch in diesem Jahre Versuche, die im Institutsgarten ausgeführt wurden, bestätigten. Der stark inficirte, und dann mit Alaun gebeizte Weizen zeigte bei der Ernte zahlreichen Steinbrand, während nicht minder stark brandiges Saatgut bei Kupfervitriolbeize ein völlig brandfreies Ernteproduct lieferte. Das in gleichem Verhältniß wie Kupfervitriol und Alaun (in 1/2 proc. Lösung) angewandte Eisenvitriol bleibt selbst bei 10stündiger Einwirkung unwirksam, weßhalb mit gutem Recht vor Anwendung des „grünen" anstatt des „blauen" Vitriols zu warnen ist. Gegen die Schwefelsäure zeigen die beiden versuchten Brandarten ein abweichendes Verhalten. Daß Beizung mit Schwefelsäure in der Verdünnung von 1 : 150 sich wirksam gegen den Flugbrand bei Gerste und Hafer erweist, habe ich durch Versuche in größerem Maßstabe auf dem Versuchsfelde des Instituts constatirt. Die obigen mit Flugbrand erzielten Resultate wurden bei demselben Verdünnungsverhältniß der Schwefelsäure erlangt und geben eine weitere Bestätigung ihrer Wirksamkeit gegen diese Brandart. Um so auffallender ist das bei Einweichung der Steinbrandsporen in allerdings nur 1/2 procentiger Lösung gewonnene Ergebniß. Weitere Versuche werden zeigen, ob ein etwas stärkeres Verhältniß der Schwefelsäurelösung auch die Steinbrandsporen tödtet ohne doch der Keimfähigkeit der Samen Eintrag zu thun.

Wenn nun aber das Kupfervitriol schon nach einer halben Stunde die Brandsporen tödtet, weshalb soll eine mindestens 12stündige Einbeizung nothwendig sein? — Hätten wir nur einzelne frei anhängende Brandsporen zu bekämpfen, dann würde schon eine halb- oder einstündige Einwirkung genügen. Aber bereits oben

wies ich darauf hin, daß wegen der zwischen den Haaren am oberen Theile des Kornes anhaftenden Sporen eine sehr kurze Dauer der Einweichung minder zweckmäßig ist. Ganz besonders aber hat man jene Brandkörner näher ins Auge zu fassen, die zwar noch geschlossen erscheinen, aber doch nicht obenauf schwimmen, sondern in der Lösung untersinken, also durch das empfohlene Abschöpfen nicht mit beseitigt werden können. Unser oben beschriebener „Erste Versuch" hat gezeigt, wie unbedingt nöthig diese Operation ist, weil die Sporen der auf der Beizflüssigkeit schwimmenden Brandkörner vollkommen keimfähig bleiben. Derselbe Versuch ergab aber auch, daß die untergesunkenen Brandkörner sich anders verhalten. Sie enthielten nach 16stündiger Einwirkung der Beizflüssigkeit meist getödtete Sporen, aber freilich auch noch sehr vereinzelte Sporen, bei denen dies nicht der Fall war. Können diese auch unbedenklich unberücksichtigt bleiben, so folgt hieraus doch, wie zweckmäßig eine etwas längere Dauer der Beizung ist. Je kürzer die Zeit der Einweichung, um so weniger sicher werden die in solchen Brandkörnern enthaltenen Sporen in ihrer Keimfähigkeit vernichtet sein. Bei Verwendung stark brandigen Weizens als Saatgut ist deßhalb die 16stündige Einweichung in $^1/_2$ procentige Kupferlösung zu empfehlen, bei minder stark brandigem Weizen und als Präservativ bei scheinbar brandfreiem Samen genügt das 12stündige Einweichen. Weiter noch die Zeit abzukürzen ist nicht räthlich, da das relativ sichere Verfahren immer das bessere ist und irgend eine Gefahr für das Saatgut bei 12—16stündiger Einweichung nachgewiesenermaßen nicht zu fürchten ist. Vermeidet man nun außerdem Düngung zu Weizen mit Stallmist, welcher Stroh von Brandweizen enthält, beseitigt man auch die nicht selten an Wegrändern vom Ausfall vereinzelt auflaufenden und häufig brandigen Weizenpflanzen, sucht man überhaupt jede anderweite Verschleppung von Brandspuren zu verhüten, so wird es gelingen, durch die Kupfervitriolbeize den Brand erfolgreich und zwar auch in solchen Oertlichkeiten in kurzer Zeit und ohne Samenwechsel erfolgreich zu bekämpfen, wo er sich sehr stark eingenistet hat. Nur bedenke man, daß auch im Acker Sporen verbreitet sind, durch die in dem ersten oder zweiten Jahre vereinzelte Brandähren veranlaßt werden können: consequente Anwendung jenes Hilfsmittels wird aber sicher zur gänzlichen Vernichtung des Brandes führen — nur wende man es in rechter Weise an und folge genau meiner oben gegebenen Vorschrift.

Halle, den 19. August 1871. Prof. Dr. Jul. Kühn.

Die Verlegung des Breslauer Wollmarktes nach dem Kärger-Hofe,

Eigenthum der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Die mit Zustimmung der königlichen Regierung von dem königlichen Polizei-Präsidium in Breslau beschlossene Verlegung des Breslauer Wollmarktes nach dem „Kärgerhofe", Neue Antonienstraße, hat in der letzten Sitzung der Breslauer Handelskammer eine lebhafte Debatte hervorgerufen, welche wohl werth ist, dieselbe vom landwirthschaftlichen Standpunkte zu beleuchten, so weit wir nach den eingezogenen Erkundigungen in der Lage sind, dies thun zu können.

Wenn wir es auch anerkennen, daß auch die Handelskammer die Verlegung des Wollmarktes aus den bisher innegehabten Räumen als unbedingt nothwendig erachtet, für die bekanntlich der Schlesische Centralverein laut Beschluß sämmtlicher centralisirter Vereine Schlesiens vor längerer Zeit bei den hohen Behörden plaidirte, können wir uns doch damit nicht einverstanden erklären, daß die Handelskammer darum nicht für Verlegung nach dem Kärgerhofe zu stimmen gewillt ist, weil dadurch auf Kosten der Allgemeinheit eine Privatgesellschaft begünstigt werden würde. Wäre die Centralbank eine Firma, wie viele in Breslau und Eigenthum eines Einzelnen, so hätte die Handelskammer Recht, sie ist es aber nicht, sondern ein Actien-Unternehmen, an dem sich das Publikum betheiligen kann, an dem jeder Actien-Inhaber Mitbesitzer wird und den Nutzen, den dasselbe resp. das vermeintliche Monopol event. abwirft, in der Form der Dividende empfängt. Wenn ferner die Handelskammer einfach meint, daß der Kärgerhof nicht den nöthigen Raum gewähre, so ist dies nur eine subjective Ansicht und dürfte der Beweis dafür schwer zu führen sein. Man muß doch in Erwägung ziehen, daß dies Project nicht blos aus der Luft gegriffen, und von Leuten aufgenommen worden, die sich nur in Illusionen ergehen und aller Fachkenntniß entbehren! Ehe die königliche Regierung und das königliche Polizei-Präsidium die Concession zur Verlegung nach dem Kärgerhofe gab, sind Monate lange Verhandlungen gepflogen, Zeichnungen vorgelegt worden, die das Project klar dargethan und eben bewiesen haben, daß der erforderliche Raum vorhanden und die Bedenken, die die Handelskammer in ihrem Proteste heute der hohen Behörde vorbringen will, sind schon damals für nicht begründet erachtet worden. Fürwahr, die hohen Behörden müssen sich bei der Handelskammer bedanken, daß sie ihnen so wenig Einsicht zutraut!

Der verstorbene Herr Ober-Präsident hatte ein lebendiges Interesse für dieses Unternehmen, dessen Concessionirung als ein Vermächtniß desselben angesehen werden kann. Derselbe sowohl wie der Herr Polizei-Präsident haben persönlich in Begleitung von Polizei-Inspectoren und Anderen, die ein Verständniß von der Sache haben, die Localitäten in Augenschein genommen und Alles erwogen, was überhaupt dabei in Erwägung zu ziehen geboten ist und da man alle Bedingungen zur Abhaltung eines Wollmarktes an diesem Platze hier fand, so ist der Schlesischen Central-Bank die Concession der Abhaltung des Wollmarktes im Kärgerhofe ertheilt worden. Wir müssen uns nur wundern, daß die Handelskammer, die längst von der Idee der Verlegung des Wollmarkees ebenso Kenntniß hatte, wie heute von der Concession, jetzt wo es ein fait accompli ist, mit einem Protest an die königliche Regierung auftreten will und Vorschläge macht, die zum wenigsten nichts Besseres bieten, ja gar nicht durchführbar sind.

Die Handelskammer meint nämlich, daß dem Wollmarkt der Platz hinter dem Königlichen Palais eingeräumt werden könnte, da ja bereits der Maschinenmarkt dort abgehalten wurde, sie vergißt aber, daß nur die persönliche Liebenswürdigkeit des commandirenden Herrn Generals dem Breslauer Verein dies gestattet und er selbst bei der königlichen Militair-Verwaltung (Intendantur) allerlei Bedenken jedes Mal zu überwinden hat, die aus militärischen Gründen gegen die anderweitige Benutzung des Platzes sich erklärt. Die Abhaltung des Maschinenmarktes erfordert aber weniger Baulichkeiten, als der Wollmarkt, oder sollen dort vielleicht die Wollen unter freiem Himmel lagern? Wie der Platz überhaupt für den Dienst durch die vielen Fuhren bei regnerischem Wetter unbrauchbar gemacht werden würde, bedarf wohl nicht näher bewiesen zu werden.

Die Schlesische Central-Bank, indem ihr durch die gewährte Concession das Vertrauen der hohen Behörde entgegengebracht wurde, wird es sich zur Ehre rechnen, nicht allein demselben zu entsprechen, sondern auch durch zweckmäßige Einrichtungen und Bauten dem Interesse der Producenten wie Käufer Rechnung zu tragen und glauben wir bestimmt, daß wenn erst einmal der Markt in dem neuen Raume stattgefunden haben wird, alle die Stimmen die jetzt zum Theil nur aus Sonderinteressen sich dagegen verlauten lassen, verstummen werden. Wir Landwirthe begrüßen dies Unternehmen mit Freuden und werden demselben unser Vertrauen mit unserer Wolle mitbringen.

Wir sehen bereits Gebäude auf dem Kärgerhofe sich gestalten und binnen Kurzem werden wir die Mauern der großartigen Neubauten schauen, die an der Stelle der niedrigen Schuppen sich erheben sollen. Wenn wir schließlich erfahren, daß der Hof durch Schienenstrang mit der Eisenbahn verbunden werden wird, und seine günstige Lage in Bezug der Nähe der Stadt, der Börse 2c. betrachten, so ist es zweifelhaft, ob man einen zweiten und geeigneteren wohl finden dürfte. — * —

Posen. Dem Vorsteher der agricultur-chemischen Versuchs-Station zu Kuschen bei Schmiegel, General-Secretair des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Regierungs-Bezirk Posen, Dr. Eduard Peters, ist der Titel Professor verliehen worden.

(Orig.-Ber.) **Neisse**, 4. Sepbr. (**Aus dem landwirthschaftlichen Verein.**) In der Sitzung des Neisse-Grottkauer Vereins am 25. Mai d. J. kamen verschiedene Gegenstände von Interesse zur Besprechung. So wurde das Rescript des Handelsministers wegen Innehaltung der bewilligten 6 Stunden Wagenentladungsfrist auf den Bahnhöfen nachrichtlich mitgetheilt; es wurde hierbei bemängelt, daß die Ankunft der Güterladung erst an der Bahnstation dem betreffenden Adressaten mitgetheilt wird, und nicht, wie geschehen sollte, der Abgang der Ladung von der Einladungsstation. Geschähe die pünktlich, dann würde die 6stündige Wagenentladungsfrist genügen. Der Vorstand wird also noch einmal darauf antragen, daß künftig die Anzeige rechtzeitig gemacht werde, wenn die Kohlen abgehen, und nicht erst wenn sie da sind. — Eine Anzeige der Ida- und Marienhütte bei Saarau in Schlesien, daß sie bis auf Weiteres noch zu den bisherigen Preisen und Bedingungen für künstliche Düngfabrikate feste Aufträge übernehme, daß aber in Folge der Steigerung, welche die Rohmaterialien-Preise in letzter Zeit durchgängig erfahren haben, auch die Preise für künstliche Düngfabrikate in Kürze eine Erhöhung erfahren dürften, rief eine lehrreiche interessante Debatte hervor. Indem Hr. Dr. Baron von Wittenburg für die nächste Vereinssitzung ein ausführliches Referat über den Grund der Steigerung der Preise für künstliche Düngfabrikate in Aussicht stellt, glaubt er denselben zum Theil in der Entwerthung des Geldes zu finden und hoffte, daß billigere Phosphate durch die Lohnphosphorite eingeführt werden könnten. Hr. Esch dagegen behauptete, daß ein Hauptgrund der Steigerung der Preise wohl in dem stärkeren Consum, dann aber auch hauptsächlich in der Ausbeutung der Guanolager zu suchen sein dürfte, da bisher nach dem Preise des Guano die Phosphorsäure und der Stickstoff in anderen Düngern berechnet wurden. Die Lahnphosphorite hielt er wegen des weiten Transportes für uns nicht vortheilhaft, da dieselben bei allerdings hohem Phosphorsäuregehalte denselben in einer sehr schwer löslichen und schwer aufschließbaren Form enthalten, wodurch sich überhaupt sämmtliche Mineralphosphorsäuren auszeichnen. Die ihm bekannt gewordenen Versuche in Schlesien hätten bis jetzt zu keinem hinreichend günstigen Resultate geführt; dagegen empfehle sich die Anwendung der Lahnphosphorite in der Nähe des Fundortes (also ohne große Transportkosten), um dieselben in rohem Zustande in Quantitäten von 20—60 Ctr. pro Morgen, ähnlich wie Mergel auf den Acker zu bringen.

An eine Besprechung über das im Juni in Stephansdorf in Aussicht genommene Pferderennen schloß sich ein längerer Vortrag des Herrn Major Grafen Sierstorpff über Rennen, in welchem er nach einem historischen Rückblicke auf dieselben seine Ansichten über die Hebung der Pferdezucht entwickelte. Anknüpfend hieran entspann sich eine Debatte über das Bedürfniß der Erweiterung der Beschälstationen in den einzelnen Kreisen. Es wurde hervorgehoben, daß zur wirklichen Hebung der Pferdezucht mit Rücksicht auf die verschiedenen Ansprüche und Verwendungen außer guten Mutterstuten auch ein genügender Bestand von edlen Deckhengsten erforderlich sei. Der Staat bliebe in diesen Anforderungen weit unter dem Bedürfnisse stehen und Privatbesitzer stellten ein zu geringes Contingent. In manchen Kreisen geschehe nach beiden Richtungen hin gar nichts; im Grottkauer Kreise sei z. B. nur eine Station königlicher Beschälhengste von drei Stück für den ganzen Kreis. Im Falkenberger Kreise wäre keine einzige Station, dagegen im Leobschützer Kreise neun Stationen. Gute edle Privathengste wären weder im Grottkauer noch Falkenberger Kreise aufgestellt, und doch mache der Staat Ansprüche auf gute Pferdezucht. Die beiden Herren Landräthe Graf Pückler und Baron von Seherr hätten schon öfter wegen Abhilfe dieses Uebelstandes mit dem Hrn. Landstallmeister conferirt, aber stets die vertröstende Antwort erhalten, daß es an Material und auch an den Räumlichkeiten fehle, die nöthige Zahl von Hengsten unterzubringen, daß erst in Leubus gebaut werden müsse und auch gebaut werden würde. Nach einer Berechnung des Hrn. Landrath Baron v. Seherr könne erst in fünf Jahren Abhilfe vom Staate erwartet werden, das sei zu spät. Er schlug daher vor, daß einstweilen leer stehende ärarische Gebäude zum Zweck der Unterbringung von königlichen Deckhengsten verwendet werden mögen. Die Versammlung tritt diesem Vorschlage bei und ersuchte den Herrn Vorsitzenden, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und sie zur weiteren Berathung auf die nächste Tagesordnung zu stellen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß sich im Fragekasten ein Vorschlag vorfand, beim landwirthschaftlichen Ministerium zu petitioniren, daß die in Oberschlesien leer stehenden Cavallerieställe einstweilen für Unterbringung von Beschälern verwendet würden. Die Versammlung erkannte die Dringlichkeit dieses Vorschlages an und beschloß eine derartige Petition.

(Orig.-Ber.) **Aus dem Münsterberger Kreise**, 4. Septbr. (**Zur Arbeiterfrage.**) Wie oft ist die Arbeiterfrage in Betracht gezogen worden, ohne daß dieselbe genügend gelöst wurde. Gehen wir derselben auf den Grund, so finden wir, daß das Interesse an der Arbeit selbst im ländlichen Arbeiter zu wenig angeregt wird. Der Arbeiter muß Antheil an seiner Arbeit resp. am Gewinn, wie am Mißgeschick seiner Arbeit nehmen können, und zwar hauptsächlich durch die Ernte. Das veraltete Hofgärtner-Verhältniß hatte gewiß darin einen Sinn, sein Interesse an der Ernte, indem sein Gewinn und Verlust bei seiner Leistung ins Spiel kam, wach zu halten. War der Hofegärtner säumig, die Ernte oerdarb, so ging ihm seine Mandel ebenfalls mit ins Verderben. Ließe sich ein dem früheren Verhältniß ähnliches bei unseren jetzigen freien Arbeitern nicht herstellen? Man gebe dem jetzt freien Arbeiter ebenfalls seinen Antheil an der Ernte, dadurch seinen Gewinn an der Arbeit und die höhere Thatkraft der Arbeiter wird mehr interessirt und geweckt werden. Dies ließe sich durch einen Scheffelerdrusch, indem er an den Körnern participirte und durch die Aussicht auf Winterarbeit herstellen. Die Aussicht auf gutes und unverdorbenes Brotgetreide und eine sichere Arbeit im Winter werden ihn unverdrossen die Erntearbeit, ohne pünktlichen Feierabend, seine Accordarbeit verrichten lassen, und bei nothwendig gewordener Tagearbeit mäßig in seiner Lohnforderung zeigen. Nun kommt noch die Wohnung in Betracht. Ist der Arbeitgeber im Stande, seinen Arbeitern eine bescheidene gesunde Wohnung zu geben, und der Arbeiter hat bei seinem Körnerantheil nicht nöthig, dem Bauer, welcher sich auf Kleinverkauf von Getreide noch einläßt, oder dem Müller und Bäcker, der erst den Verdienst am Getreide und am Mehl berechnet, in die Hände zu fallen, dann wird die Noth um Arbeiter schwinden.

— (**Zur Wiener Weltausstellung.**) Die Hebung der Rotunde des Industriepalastes wurde am 29. v. Mts. beendet; die zweiunddreißig 80 Fuß hohen eisernen Säulen stehen nun mit dem oberen, sie verbindenden 350 Fuß im Durchmesser haltenden Ringe aufgestellt und lassen bereits den Eindruck beurtheilen, welchen dieses großartige Bauwerk nach seiner Vollendung ausüben wird. Die ganze Operation, bei welcher eine Last von ca. 3,000,000 Pfd. ohne Unfall und ganz in Uebereinstimmung mit der Vorberechnung gehoben wurde, giebt ein glänzendes Zeugniß von dem gegenwärtigen Standpunkte der Ingenieurwissenschaften. Somit ist denn der schwierigste Theil des colossalen Baues ausgeführt und man kann nun mit Ruhe dem weiteren Fortschreiten der übrigen minder schwierigen Arbeiten und der rechtzeitigen Beendigung derselben entgegensehen. — Einen neuen Reiz wird die Weltausstellung durch ein großes Aquarium gewinnen, dessen Bau vor Kurzem beschlossen worden ist. Dasselbe wird zwei Abtheilungen haben, für Süßwasser- und für Seewasser-Thiere, und Gelegenheit bieten, den Fischreichthum der österreichischen Flüsse und der Adria, sowie das „Leben des Meeres" überhaupt zu zeigen.

— (**Milzbrand-Uebertragung durch Fliegen.**) Es sind zahlreiche Todesfälle von Menschen bekannt, welche man nach Wesen und Verlauf nicht anders erklären zu können glaubte, als durch die Annahme, es sei ein Seuchengift durch den Stich eines Insectes von einem Thiercadaver auf den Menschen übertragen worden. Viele Aerzte wollen jedoch die Möglichkeit einer solchen Ansteckung nicht zugeben, sondern behaupten, die Seuche entwickle sich spontan beim Menschen wie beim Thiere ohne Zuthun von Insecten. Am meisten ist es der Milzbrand, der bei der Streitfrage ins Spiel kommt, weil sein Auftreten oft in so räthselhafter Weise erfolgt, daß es jede Forschung nach einer Ursache unmöglich macht. Am verheerendsten entwickelte sich bekanntlich diese Seuche als „sibirische Pest" in Rußland, wo sie alsdann den Menschen ebenso verderblich wird wie den Thieren. Zur Feststellung, in wieweit Insecten befähigt sind, den Milzbrand zu übertragen, hat Thierarzt Raimbert eine Reihe von Versuchen angestellt, aus welchen hervorgeht, daß die Bremsen kein Milzbrandblut aufsaugen, daher auch den Milzbrand nicht übertragen können. Dagegen saugten sowohl gewöhnliche Stubenfliegen, als Schmeißfliegen, das Milzbrandblut begierig auf, und konnten mittelst des Mikroskops die diesem Seuchenblute eigenthümlichen Organismen — Bacterien — in den Eingeweiden der Fliegen nachgewiesen werden. Mit dem Inhalt der letzteren geimpfte Meerschweinchen, Kaninchen 2c. starben auch unabänderlich in einer Frist von 60 Stunden unter allen Zeichen der Milzbrandvergiftung. Es scheint daher erwiesen, daß Fliegen das Seuchengift des Milzbrandes auf andere Thiere und auf Menschen zu übertragen vermögen.

— (**Ueber Jungviehfütterung**) schreibt die Central-Zeitschrift f. d. Pr. S.: Das Kalb nimmt zur Zeit des Absetzens täglich mindestens 12 Quart Milch zu sich und empfängt darin ein Pfund Butter. Will man diese durch Leinsamen ersetzen, so würden $2^1/_2$ Pfd. davon nothwendig sein. Diese Menge ist zu groß, weil die schleimigen Stoffe des Leinsamens nicht leicht verdaulich sind und Verdauungsstörungen eintreten können, weshalb man anfänglich weniger nimmt, nachgerade mehr, um den Magen des Thieres stufenweise an die Bewältigung der Nahrung zu gewöhnen. Man fange mit $^1/_2$ Pfd. Leinsamen an und setze für jedes fehlende Pfund 10 Loth Leinöl zur Suppe. Als Vorbeugungsmittel wird Kreide empfohlen, um die übermäßig gebildete Säure des Magens abzustumpfen, doch damit wird die Ursache der Verdauungsstörung, in Folge deren der Ueberfluß an Säure entstanden, nicht weggeschafft. Oftmals will Kreide nicht helfen; eben so wenig wirken andere Hausmittel. Das beste Mittel bleibt stets eine warme Suppe von Hafermehl mit $^1/_4$ Gramm Opiumtinctur, jedoch letztere Gabe nur als zeitweilige Arzenei. Auch bei den Durchfallvorkommnissen unter den Ferkeln thun einige Opiumtropfen oft Wunder. Wenn solcher eingetreten, so hilft warme frische Milch (oder mit etwas Wasser verdünnt) mit 6—10 Tropfen Opiumtinctur sehr bald. Diese sowie die anderweite Beobachtung, daß die süße Milch einen außerordentlichen Fütterungseffect zeigt, läßt schließen, daß auch bei abgesetzten Ferkeln der Mangel an Fett schädlich ist. Es ist demgemäß anzunehmen, daß, obwohl Gerstenschrot und Spreu erfahrungsmäßig ein zusagendes Futter bilden, dieses durch einen Zusatz von Leinsamenmehl noch zu verbessern steht. Ein Ferkel wiegt etwa den zehnten Theil eines Kalbes und würde ein Zehntel des für das Kalb ermittelten Leinsamens für ein Ferkel zu rechnen sein; man wird aber mit einem weit geringeren Satz auskommen, denn die Ferkel scheinen weniger Fett zu bedürfen, wenigstens ist man zu dieser Annahme berechtigt, weil die Saumilch weniger fetthaltig ist als Kuhmilch.

v. H. (**Die landwirthschaftlichen Producte von England.**) In einer interessanten Brochüre, welche sich über die Sparsamkeit der Dampf-Cultur verbreitet, hat Lord Dunmore in einer anziehenden Weise den jährlichen Durchschnitts-Ertrag der landwirthschaftlichen Producte von England besprochen. Seine Absicht ist, den Beweis zu liefern, in welchem Umfange Nahrungsmittel jetzt importirt werden im Vergleich zu der heimischen Production. Er gelangt zu dem Resultat, daß, während der eigene Beitrag zu dem Nahrungsmittel-Consum des Volkes, nach Abzug der Saat und der Exporte 204,445,731 Pfd. St. beträgt, die Importe vom Auslande ungefähr ein Fünftel jenes Betrages oder 44,714,299 Pfd. St. ausmachen. Aus dem Detail an Zahlen wollen wir herausnehmen, was uns geeignet scheint für eine Schätzung des landwirthschaftlichen Brutto-Ertrages von England. Lord Dunmore's Schätzung stellt sich in folgender Weise:

Weizen und andere Früchte.

Weizen	10,493,162 Qu. zu 47 Sh.	24,658,230	Pfd. St.
Gerste	9,467,860 „ „ 34 „ 6 P.	16,332,058	„ „
Hafer	15,448,556 „ „ 23 „	17,765,839	„ „
Roggen	306,888 „ „ 35 „	537,054	„ „
		59,293,881	Pfd. St.
Kartoffeln, 6 Tons per Acre zu 4 Pfd. St.		40,651,800	„ „
Milch, Käse u. s. w. gleich der Hälfte der Futtergewächse im Werthe von 1 Pfd. St. per Ton und 10 Tons per Acre		17,500,000	„ „
Bohnen und Erbsen		5,000,000	„ „
		122,445,681	Pfd. St.
Dazu 5 pCt. für Saat		6,122,284	„ „
		128,567,965	Pfd. St.

Geschlachtetes Vieh.

$^1/_3$ des Rindviehes zu 20 Pfd. St. jedes	62,368,100	Pfd. St.
$^1/_2$ des Schafviehes zu 2 Pfd. St. jedes	31,403,500	„ „
$^2/_3$ der Schweine zu 2 Pfd. St. jedes	5,515,488	„ „
	94,227,088	Pfd. St.
	227,795,033	Pfd. St.

Hierzu kommt noch der Werth der Pferde, die in der Landwirthschaft Verwendung finden. Der Werth derselben macht eine beträchtliche Summe aus. Dazu tritt dann noch der Werth der Weiden für das Wild. Im Ganzen dürfte es eine mäßige Schätzung sein, wenn man nach Lord Dunmore's Berechnungen den landw. Brutto-Ertrag von England in runder Zahl auf 250,000,000 Pfd. St. fixirt. Wenn diese Zahl nur annähernd correct ist, so ist die Bedeutendheit der Landwirthschaft Englands in die Augen springend. Die jährlichen landwirthschaftlichen Erzeugnisse Frankreichs werden trotz seiner bedeutend größeren Fläche, seiner zahlreicheren landwirthschaftlichen Bevölkerung und seines Weinbaues nur auf 320,000,000 Pfd. St. geschätzt. So steht die englische Production der von Frankreich nicht sehr nach und steht ihr überhaupt nicht nach, wenn die ganze Bevölkerung der beiden Länder in Erwägung kommt. Und erwägt man die geringere Bevölkerung, die in England thatsächlich mit der Landwirthschaft beschäftigt ist, so muß die verhältnißmäßige Productivität des Bodens in England weit größer sein, als die von Frankreich.

(The Economist.)

v. H. (**Die diesjährige Weizen-Ernte in England.**) Das „Chamber of Agriculture Journal" veröffentlicht eine Tabelle, welche nach den einzelnen Grafschaften eine Schätzung der diesjährigen Weizen-Ernte enthält und eine weitere Schätzung für Schottland und Irland. Die Berechnung scheint mit großer Sorgfalt gemacht zu sein. Bei der Annahme einer Durchschnitts-Fläche, die mit Weizen bestellt war, ist das Resultat, daß die Ernte in Weizen in diesem Jahr 10,826,500 Quarters für England und 12,397,100 Quarters für das Vereinigte Königreich betragen wird. Da der Durchschnitts-Ertrag für das Vereinigte Königreich auf 14,309,500 Quarters geschätzt wird, so wird ein Ausfall von 1,912,400 Quarters oder von $13^1/_2$ Procent in der Durchschnitts-Production vorhanden sein. Außer diesem directen Ausfall in dem Ertrage berechnet das genannte Blatt einen weiteren Ausfall von ungefähr 5 Procent oder 847,500 Quarters auf Rechnung des Gewichts per Buschel; der Ausfall würde 3 Pfund per Buschel betragen. Ein weiterer Ausfall von 10 Procent wird sich herausstellen durch die mangelnde Qualität bei der Lieferung des Brotes — ein Ausfall, der gleich einem Verlust ist von 1,046,100 Quarters. Die ganze Weizen-Ernte würde daher um 3,606,000 Quarters oder um $26^1/_2$ Procent unter Durchschnitt sein. Wir geben, sagt „The Economist", diese Berechnung, doch scheint der letzte Satz in derselben etwas speculativer Natur zu sein.

— (**Können Hasen und Kaninchen von der Maul- und Klauenseuche befallen werden?**) Es wird häufig angegeben, daß die Hasen und Kaninchen sowie auch andere Jagdthiere in Folge ihrer Wanderungen von Feld zu Feld und von einem Gute zum andern zur Verbreitung der Maul- und Klauenseuche, ja selbst der Lungenseuche sehr vieles beitragen; häufig wird hierbei vorausgesetzt, daß auch diese Thiere von jener Krankheit selbst befallen werden können, welche sie zu verbreiten im Stande sind; man fand dies um so natürlicher, da sie ja eben auch Grasfresser sind und es sich nicht einsehen läßt, aus welchem Grunde sie von den unsere Hausthiere betreffenden, ansteckenden Krankheiten befreit sein sollen. In der „Wissenschaftlichen Veterinärkunde" wird berichtet, daß sich an dem Lauf eines Hasen, welcher angeblich mit der Maul- und Klauenseuche behaftet war, folgende Veränderungen gefunden hätten: Der Fuß des Laufes war stark vergrößert, dunkel gefärbt und weniger mit Haaren bedeckt; der geschwollene Theil war derb mit Ausnahme von einzelnen weichen und schwappenden Stellen, welche wie kleine Abzesse sich erhoben; nur diese konnten allenfalls die Ansicht veranlaßt haben, daß es sich hier um den Klauenausschlag handle. Allein diese blasenähnlichen Hervorragungen waren dunkelgefärbt und entleerten nach dem Anstechen einen eingedickten Eiter, welcher sich aus einem bis zum Knochen reichenden Fistelgange ergoß. Somit aber ergiebt sich hieraus, daß diese Krankheit, welche bei den Hasen sehr haufig vorkommen soll, keine Aehnlichkeit mit der Maul- und Klauenseuche hat.

— (**Die Winterwicke.**) Wir brachten vor einiger Zeit eine kurze Notiz über die Winterwicke. Da in Folge dessen mehrfache Anfragen in Betreff dieses Futtergewächses an uns gerichtet worden sind, so geben wir jetzt aus einem Bericht des General-Secretair K. v. Langsdorf in der „Zeitschr. f. d. landw. Vereine d. Großhzth. Hessen" weitere Einzelheiten über die Cultur der Winterwicke. Dieselbe verdient unter den vielen, verschiedenartigen, neuen Futtergewächsen besondere Beachtung, da sie eine wirkliche Lücke auszufüllen im Stande ist und unter viel verschiedenartigeren Verhältnissen angebaut werden kann, als irgend eine der anderen Futterpflanzen. Wenn man bisher dem Futtermangel, der zur Zeit der größten Sonnenhitze oder im ersten Frühjahr, wenn die Heu- und Strohvorräthe aufgezehrt sind und die Grünfütterung noch nicht begonnen werden kann, am fühlbarsten ist, durch den Anbau von Futtermais, Incarnatklee, Futterroggen und Johannisroggen zu begegnen suchte, so können alle diese Futterpflanzen mit Erfolg durch die Winterwicke ersetzt werden, welche sicherer und früher ist. Die Winterwicke, welche in Schottland zu Hause ist, erträgt sehr strenge Winter, kann wie die gewöhnliche Wicke auch im Frühjahr und Sommer gesäet werden und zeigt dann ein üppigeres Wachsthum, als diese. Was den Boden betrifft, welcher sich für den Anbau der Winterwicke eignet, so kann man annehmen, daß sie überall dort, wo die Sommerwicke gebaut wird, mit mindestens gleichem Erfolge angebaut werden kann. Da ihr Wachsthum in die Monate August bez. September, bis April und Mai fällt, also in die feuchte Jahreszeit, so wird sie ohne Zweifel auch noch in leichten Boden angebaut werden können, wo die Sommerwicke wegen mangelnder Feuchtigkeit nicht mehr gedeiht.

Die Vorbereitung der Felder soll ähnlich wie für die Sommerwicke sein, doch darf das Feld scholliger sein, was wirksamen Schutz gegen das Auswintern giebt. Der Boden muß sich in gutem Kraftzustande befinden; für Futtergewinnung ist außerdem halbe Mastdüngung, flach untergepflügt oder nach der Saat obenauf gebreitet sehr zu empfehlen. Für Körnergewinnung muß sie unterbleiben, weil die Pflanze zu üppig wird, sich übereinander legt, fault und taub blüht. Die Saat muß möglichst früh geschehen, damit die Pflanze kräftig in den Winter kommt (sonst erfriert sie), spätestens in der ersten Hälfte September, wenn irgend möglich noch im August. Wer nicht früh säen kann oder will, soll den Winterwickenbau sein lassen. Zur Saat muß die Wicke mit Roggen untergemengt sein. Ohne den Halt an den festen Halmen des Kornes würde sie sich bald zu Boden legen, von unten herauf gelb werden, faulen und für das Vieh ungenießbar werden. Am besten eignet sich der Stauden- und Johannis-Roggen zur Mischung. Man nimmt per Hectar zu Grünfutter 280—320 Pfd. Wicken und 72—88 Pfd. Roggen; zu Körneranbau 240—280 Pfd. Wicken und 120—144 Pfd. Roggen, je nach der Kraft des Bodens, der Saatzeit u. s. w. Am zweckmäßigsten säet man die Wicken in Reihen und den Roggen breitwürfig.

Den Winter hindurch geht die Wicke, auch wenn sie im Herbst den Acker gut bedeckte, oft anscheinend zurück, sie bekommt eine matte Farbe, wird selbst braun und nur sorgsame Betrachtung zeigt, daß noch viele aber schwache Pflanzen auf dem Felde stehen. Sobald aber anhaltend warme Frühjahrs-Witterung eintritt, entwickelt sich das kleine Pflänzchen überraschend üppig und deckt bald mit seinem schönen Grün den ganzen Acker. Die Ernte des Grünfutters fällt in das erste Frühjahr, 8—14 Tage vor dem Rothklee, und immer noch einige Tage vor dem reinen Futterroggen. Sie muß sehr früh begonnen werden, wenn die Wicken kaum fußhoch sind, noch bevor der Roggen schoßt. Die Pflanze entwickelt sich so rasch, daß bei zu spätem Beginn mit der Fütterung das letzte Futter schon am Boden liegt, bis man daran kommt. Die zuerst gemähten Wicken treiben noch einmal nach und liefern einen zweiten Schnitt Grünfutter oder auch eine mäßige Körnerernte, wenn man sie zur Reife kommen läßt.

Die Reife der Samen der Winterwicke fällt genau mit der Kornreife zusammen; die Ernte ist aber schwieriger als in der Regel die der Sommerwicken, weil die Stengel länger sind und der ganze Acker mit einer dicht durcheinander gewachsenen Masse bedeckt ist. Um keinen Ausfall der Körner zu erleiden, darf man daher nicht zu spät und nur im feuchten Zustand (bei Thau) schneiden oder mähen. Der Ertrag an Futter und Körnern übertrifft den der Samenwicke sehr erheblich; da nun die Winterwicke als Futter in der Zwischenzeit zwischen zwei anderen Culturen das Feld einnimmt, so fällt dies um so mehr ins Gewicht. Baut man die Winterwicke als Vorfrucht vor anderen Futterpflanzen, so kann man die denkbar höchsten Erträge an Futter pro Morgen innerhalb eines Jahres erzielen, z. B. Winterwicken, dann Futtermais oder Winterwicken, dann Runkelrüben. — Am passendsten wird die Winterwicke nach Halmfrüchten, welche im Juli und Anfang August das Feld räumen, gesäet und bei beabsichtigter Grünfutternutzung vor Rüben, Tabak, Futtermais und Raps gebaut. Als Blattpflanze hinterläßt sie den Acker für ihre Nachfrüchte in ausgezeichnet vorbereitetem Zustande, besonders wenn sie gut bestanden war; sie läßt bei ihrer frühen Ernte noch Zeit genug, das Feld für die Nachfrucht genügend vorzubereiten.

— (**Universität Jena.**) Nachdem die Docentenstellen für Landwirthschaft und Veterinärwissenschaften an der landw. Anstalt der Universität Jena nunmehr wieder neubesetzt sind und zwar die erstere durch Herrn Professor Dr. Oehmichen aus Poppelsdorf, die andere aber durch Herrn Dr. med. vet. Schuster aus Königsberg, zeigt auch das Vorlesungsverzeichniß der Universität Jena für das Wintersemester 1872—73, welches soeben erschienen ist, wieder ein reiches Feld für die in Jena studirenden Landwirthe und mögen die wichtigsten hier nur Erwähnung finden. Es sind für nächstes Semester angezeigt: „Encyclopädie der Staats- und Cameralwissenschaften, Volkswirthschaftspolitik, Ueber agrarstatistische Berechnungen, Polizeiwissenschaft, Uebungen des statistischen Seminars. Ueber Separationen und Ablösungen. Landwirthschaftliche Betriebslehre, Allgemeine Thierzucht, Specielle Zucht der Rinder, Landwirthschaftliches Seminar. Oekonomische Mineralogie und Geognosie und der Boden- und Bonitirungslehre 1. Theil, Specieller Pflanzen- und Waldbau. Physiologie der Pflanzen, Botanischer Cursus, Leitung selbstständiger botanischer Arbeiten. Landw. Baukunde. Experimental-Chemie, Elemente der Chemie, Agriculturchemie, Praktisch-chemische Uebungen. Anatomie und Physiologie der Hausthiere, Innere Krankheiten der Hausthiere und ihre Behandlung, Thierärztliche Geburtshilfe, Veterinärklinik. Zoologie, Allgemeine Stammesgeschichte der Thiere, Zoologischer Cursus 2c. 2c.

Entscheidungen.

Dingliche Rechte auf fremde Sachen. Die Stadt J. hatte an den Verklagten ein Vorwerk verkauft und sich im Vertrage das Recht vorbehalten, für sich resp. die Kämmerei und die Bürger und Einwohner der Stadt den bedürftigen Lehm zur Ziegelfabrikation unentgeltlich zu entnehmen. Die Stadt-Commune nimmt dies Recht in der Art ausschließlich für sich in Anspruch, daß sie dem Verklagten weder den Verkauf noch die Befriedigung seines Bedarfs für das verpflichtete Grundstück, noch sonst irgend ein Mitbenutzungsrecht zum Lehmgraben gestatten will. Der Verklagte nun hatte eine Ziegelei errichtet und entnahm zu deren Betriebe den Lehm aus dem gedachten Vorwerke und zwar nicht blos für sich, sondern verkaufte die hier fabricirten Ziegel auch an Dritte. Die Stadtcommune klagte daher gegen denselben mit dem Antrage:

ihn zu verurtheilen, principaliter — die Lehmentnahme zur Ziegelfabrikation für die Zukunft gänzlich einzustellen, eventuell aber — ihm nur den Lehmstich zum eigenen Bedarf zu gestatten.

Für diese Anträge machte die Klägerin geltend, daß wenn gleich ein Mitbenutzungsrecht an Lehm seitens des Verklagten nicht mit ausdrücklichen Worten ausgeschlossen worden, dennoch der Sinn der Verträge der Ansicht Raum gebe, daß ein solches Recht des Verklagten habe ausgeschlossen werden sollen; auch dieses der Natur des Geschäftes entspreche, weil ein Mitbenutzungsrecht des Verklagten mit der Zeit die Ausübung ihres Rechtes illusorisch machen würde.

Der Verklagte widersprach den Anträgen.

Der erste Richter wies die Klägerin vollständig ab, indem er annahm, daß die in Rede stehenden Verträge über die von der Klägerin prätendirte Ausschließlichkeit des Rechts nichts ergäben und deshalb die gesetzlichen Bestimmungen zur Anwendung kommen müßten, nach welchen keine Einschränkungen des Eigenthumes vermuthet werden.

Der zweite Richter änderte diese Entscheidung in soweit ab, als er dem eventuellen Antrage gemäß, dem Verklagten nur das Recht zuerkannte, den Lehm zum eigenen Bedarfe aus dem Grundstücke zu entnehmen.

Das königl. Obertribunal hat auf die von beiden Theilen hiergegen eingelegten Rechtsmittel das zweite Erkenntniß bestätigt und ausgeführt: das Recht zum unentgeltlichen Lehmgraben auf dem Grundstücke des Verklagten, welches Klägerin sich vorbehalte, trägt seinem Objecte nach die Natur auch eines subjectiv dinglichen Rechtes an sich, da kein Zweifel obwaltet, daß die Berechtigten dasselbe in ihrer Eigenschaft als Grundstücksbesitzer auszuüben befugt sind. Es ist daher den Vorschriften über Grundgerechtigkeiten zu subsumiren.

Klägerin behauptet zwar dem entgegen, daß sie sich nicht sowohl dieses dingliche Recht als vielmehr ein Eigenthumsrecht auf den gesammten Lehm in dem fraglichen Grundstücke reservirt habe, allein wenn in den Verträgen der Klägerin nur das Recht zum Lehmgraben vorbehalten ist und dieses Recht selbst überhaupt erst durch die Ausübung eine Bedeutung erhält, so ergiebt sich nur daraus, daß die Klägerin das Eigenthum erst dann erlangen kann, wenn der Lehm thatsächlich gegraben ist, resp. sie sich denselben angeeignet hat.

Den Streit der Parteien um den Umfang dieses Rechts betreffend, so hat die Behauptung der Klägerin von der Ausschließlichkeit ihres Rechts keine Berechtigung. Denn der Eigenthümer einer Sache, die nutzbare Rechte gewährt, hat, wenn er in dinglichen Rechten darüber zu Gunsten eines Anderen verfügt, niemals die Vermuthung gegen sich, daß er sich damit von dem an sich möglichen Mitgebrauche der Sache habe gänzlich ausschließen wollen. Es hätte daher in den Verträgen ausdrücklich ausgesprochen werden müssen, daß der Eigenthümer des mit dem Lehmservitut behafteten Grundstückes selbst auch für eigene Zwecke von dem Lehmholen auf seinem eigenen Grund und Boden ausgeschlossen sein solle, wenn dies sollte angenommen werden können. Da dies nicht geschehen, so ist der dahin gehende Anspruch der Klägerin ungerechtfertigt.

Andererseits aber kann es einem Besitzer des dienenden Grundstücks nicht freistehen, außer seinem eigenen Gebrauche auch im Interesse Fremder in das dem Servitutberechtigten eingeräumte Recht schädigend oder hindernd oder das Recht vereitelnd (§ 18 Allg. Landr. I. 19) einzugreifen. Das hat der Verklagte aber gethan, indem er eine Ziegelei errichtete, den Lehm dazu aus dem der Klägerin verhafteten Grundstücke entnahm und die fabricirten Ziegeln verkaufte. Dieses im Principe ohne Grenze bestehende Unternehmen bedroht allerdings die Klägerin mit der Möglichkeit der Consumirung alles Lehms und also mit Zerstörung des Objects ihres Rechts (Striethorst Archiv Bd. 82, Seite 300).

Uebersicht über den Getreide- und Viehhandel von London

im Monat August.

Welches das wirkliche Ergebniß der Ernte ist und in welchem Umfange England sich wird auf das Ausland verlassen können, um die Erfordernisse, welche es im Laufe des nächsten Jahres an dasselbe stellt, decken zu können, das sind Fragen, welche die Aufmerksamkeit Vieler in Anspruch nehmen. Ohne Zweifel ist die Weizen-Ernte nicht nur unter Durchschnitt, sondern sie ist auch geringer als voriges Jahr, wenn man sich erinnert, daß der Ertrag keineswegs so befriedigend war, als man wünschen konnte; man glaubte sogar, daß das Dreschen des Weizens die Ansicht bestätigen wird, daß das Ergebniß 15 pCt. unter Durchschnitt sein wird. Gleichzeitig ist die Qualität sehr ungenügend; das Getreide, was in dem ersten Theil der Erntezeit eingebracht wurde, wurde in sehr geringer Condition eingeheimset, indem ein nicht geringer Theil Auswuchs bekam in Folge der starken Regen, welche fielen. Alter Weizen und besonders die exquisite Waare desselben wird daher zu jeder Zeit volle Preise bedingen, wenn auch Schwankungen in dem Preise des neuen Weizens vorkommen sollten. Wie im vorigen Jahre, so ist auch in diesem Jahre der beste Weizen auf leichten Bodengattungen gebaut; von schwerem Lande ist derselbe nicht befriedigend. Die Ernte in Gerste wird auch unter Durchschnitt ausfallen; die Aussichten für dieses Korn haben sich um Vieles ungünstiger gestellt. Die Bestellung wurde zu einer unvortheilhaften Zeit gemacht; regnichtes Wetter war vorherrschend und jenes große Erforderniß für eine gute Ernte — eine trockene Bestellung — ging verloren. Die Aussicht auf eine mangelhafte Ernte darf daher nicht überraschen. Man kann aber sagen, daß mit Weizen und Gerste die fehlgeschlagenen Hoffnungen aufhören. Hafer liefert eine volle Durchschnittsernte. Bohnen liefern eine reichliche Ernte, 15 pCt. über Durchschnitt und eine ergiebige Ernte von Erbsen ist in sicherer Aussicht. Mit Ausnahme der Kartoffeln ist die Ernte der Wurzelgewächse eine reichliche und verspricht in Verbindung mit dem enormen Heu-Ertrage einen guten Vorrath von Futter für die Winter-Monate. Unter den Kartoffeln hat sich die Krankheit in vielen Theilen des Landes verbreitet und wenn man auch die Berichte cum grano salis aufnehmen muß, so ist doch kein Zweifel, daß bedeutende Verluste entstehen werden. Kent Regents Kartoffeln gelten jetzt 5 Sh. — 6 Sh. 6 P. und Essex und andere Sorten Kartoffeln 4 Sh. — 5 Sh. 6 P. per Cwt. Man darf nicht vergessen, daß die Zufuhren, welche neuerlich nach London kamen, weniger von der Krankheit berührt waren, als die früheren Zusendungen; daher ist der Glaube entstanden, daß das spätere schöne Wetter in wohlthätiger Weise dem Fortschritt der Krankheit Einhalt gethan hat. Im Ganzen genommen war das Wetter kein ungünstiges für das Land. Der Ausfall in Weizen und Gerste wird reichlich ausgeglichen durch den üppigen Ertrag in anderem Getreide und Rüben; obgleich wir reichlicher als im vorigen Jahre den vornehmsten Artikel des Consums werden einführen müssen, so haben wir doch andererseits reiche Mittel, die Mäster mit einem Ueberfluß von Futter zu versehen. Sollte Weizen auch etwas theurer werden, so kann doch nach unserem Dafürhalten den steigenden Fleischpreisen ein Einhalt gethan werden, vorausgesetzt, daß die Maul- und Klauenseuche nicht weitere Fortschritte macht und nicht weitere Verluste bedingt.

Der Preis für den neuen Weizen hat sich für weißen auf 50—65 Sh. und für gelben auf 50—57 Sh. per Quarter gestellt. Das Lager alten Weizens ist sehr gering, da die Zufuhr ausländischen Weizens auf 1,000,000 Quarters weniger geschätzt wird als zu dieser Zeit des vorigen Jahres. Als das Resultat der vorigen Ernte festgestellt war, war die Schätzung, daß England einen Import von 10,000,000 Quarters nöthig haben werde; die Bezüge vom Auslande seit dem 1. September v. J. haben ungefähr diese Quantität erreicht. Bis das Ergebniß der Weizen-Ernte mit einiger Sicherheit festgestellt ist, ist es aber eine anerkannte Thatsache, daß dasselbe über das des vorigen Jahres hinausgehen wird. Im östlichen Europa und in Italien ist der Ertrag nicht so groß, wie man erwartete und der zur Verfügung stehende Ueberschuß wird daher geringer ausfallen, als die früheren Schätzungen glauben ließen, während die officiellen Berichte über die Lager in den Vereinigten Staaten und in Canada besagen, daß auf denselben 500,000 Quarters weniger vorhanden sind, als in der correspondirenden Zeit des vorigen Jahres. Die Aussichten stellen sich daher zu Gunsten höherer Preise, vornehmlich aber für alten Weizen. Natürlich wird England Theil nehmen an der üppigen Ernte in Californien; es wird aber einige Zeit hingehen, ehe deren Erträge die englische Küste erreichen.

Der Handel in Rindvieh charakterisirte sich im vorigen Monate durch ziemliche Festigkeit, so daß volle Preise für die meisten Sorten von Vieh realisirt wurden. Aus den eigenen Weidedistricten war die Zuführung von Rindvieh eine durchschnittliche und kam einiges herrliches auf der Weide gemästetes Vieh zu Markt. Die totalen Zuführungen zu dem hauptstädtischen Markt waren geringer als im vorigen Jahr; dieses liegt zum Theil in der Zurückhaltung des ausländischen Viehes zu Deptford in Folge der Rinderpest. Eine schöne Anzahl spanischen Rindviehs kam zum Verkauf und wurde zu hübschen Preisen begeben, indem die besten Stücke 5 Sh. — 5 Sh. 8 P., hin und wieder 5 Sh. 10 P. per 8 Pfund bedangen. Englische Racen waren fest im Preise. Der höchste Preis war 6 Sh. 2 P. und der mehr durchgehende 6 Sh. per 8 Pfund. Die reichliche Heuernte und die Wahrscheinlichkeit eines großen Rüben-Ertrages sprechen in zuversichtlicher Weise für die guten Aussichten der Mäster in den Wintermonaten.

Auf dem Markte für Schafe war Festigkeit der hervortretende Zug. Die Total-Anzahl, die zum Verkauf gestellt wurde, war um 50,000 Stück geringer, als voriges Jahr und der Ausfall trat besonders hervor in den Bezügen aus dem eigenen Lande. Der Handel war sehr fest, während die besten Downs und Halbblut-Racen 7 Sh. bedangen, war der durchgehende höchste Preis 6 Sh. 8 P. — 6 Sh. 10 P. per 8 Pfund.

(Mark Lane Expreß, 2 September.) v. H.

v. H. **London**, 7. September. Der Handel in Getreide bleibt andauernd fest. Das Wetter ist auch veränderlich; schön im Süden, wo die Ernte zum größesten Theil eingebracht ist, aber naß und ungünstig im Norden, wo durch die Abwechselung des nassen Wetters mit warmem das Getreide sich lagert und auswächst. Die Zufuhren von Weizen, Gerste und Hafer seitens der Farmer haben zugenommen, aber sie bleiben noch unter Durchschnitt gegen die drei letzten Jahre. Die Zusendungen ausländischen Weizens sind der Quantität nach mäßig. Von Rußland und anderen Häfen des Auslandes kommen höhere Preise als die hiesigen und thun daher dem Versandt Einhalt. Während daher die Zufuhr, welche wir in Aussicht haben, gering ist, erleiden die Speicher-Vorräthe in dem Vereinigten Königreich eine weitere Reduction; in Folge dessen und in Folge des Wetters im Norden waren die Märkte in London lebhaft. Die Preise stiegen bei bedeutenden Umsätzen um 2—3 Sh. per Quarter für alten englischen und neuen ausländischen Weizen. Neuer englischer Weizen konnte dagegen kaum die letzten Preise behaupten und fand trägen Handel wegen seiner ungenügenden Qualität. Mehl erfuhr eine durchgehende Steigerung von 1—2 Sh. per Sack und Barrel. Die Zufuhr englischen Weizens zu unserem Londoner Markt war in dieser Woche gering und die Qualität desselben unbefriedigend. Umsätze in demselben effectuirten sich daher mit Schwierigkeit und die Preise waren etwas im Weichen. Gute Posten alten oder neuen Weizens waren aber gefragt zu einer Avance von 1—2 Sh. per Quarter. Zu einer ähnlichen Avance fand ausländischer Weizen eine gute Nachfrage für den Consum. Petersburger und Saxonker Weizen standen am Meisten in Gunst und stiegen bis zu 57 Sh. per Quarter. Amerikanischer Sommer-Weizen wurde bereitwillig mit 60 Sh. bezahlt. Englische Gerste kommt nur wenig zu Markt. Ausländische realisirte volle bisherige und etwas höhere Preise. Gerste aus dem Schwarzen Meere, im Gewicht von 50 Pfd., machte 25—26 Sh. und französische für die Mühle 27 Sh. per Quarter. Neue englische Erbsen sind sehr gering; in Folge dessen waren canadische Erbsen von guter Qualität mehr gefragt und 1 Sh. höher. Die Umsätze in denselben geschahen zu 38—40 Sh. per Quarter. Guter Mais ist sehr gefragt. Hafer war um 6 P. per Quarter höher gegen die Preise der vorigen Woche. — In der vergangenen Woche betrug die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier 18,000 Stück, gegen 17,799 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Der Rindvieh-Markt am Montag charakterisirte sich durch Festigkeit. Demselben waren zugeführt 343 Stück aus Spanien, 30 aus Portugal, 58 aus Gothenburg und 334 aus Holland. Dieselben erfuhren eine lebhafte Nachfrage; das beste Vieh betrug 5 Sh. 10 P. per 8 Pfund. Die Zutriften aus unseren eigenen Districten waren von durchschnittlichem Umfang. Bei gutem Handel wurden 2 P. per 8 Pfund mehr realisirt. Die besten Schotten und Kreuzungen bedangen 6 Sh. bis 6 Sh. 2 P., hin und wieder 6 Sh. 4 P. per 8 Pfund. Die Zuführung von Schafen war gering; die Nachfrage nach denselben war lebhaft bei vollen bisherigen Preisen. Die besten Downs erlangten 6 Sh. 10 P. 7 Sh. per 8 Pfund. Am Landungsplatz waren am Montag 1763 Stück Rindvieh aus Tönning, 105 aus Hamburg, 22 aus Bremen und 85 aus Frankreich. Unter den Schafen befanden sich 3295 Stück aus Tönning und 2800 aus Hamburg.

Berlin, 11. September. [**Producten-Börse.**] **Weizen** loco pr 1000 Kilogramm 78—89 Thlr., pr September $83\frac{1}{4}$—83 Thlr. bez. — **Roggen** loco pr 1000 Kilogramm 50—55 Thlr. nach Qualität gefordert, pr September und September-October $53\frac{5}{8}$—$53\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr October-November $53\frac{5}{8}$ bis $\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ Thlr. bez., pr November-December $53\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bez. — **Gerste**, große und kleine, pr 1000 Kilogramm 46 bis 58 Thlr. — **Hafer** loco pr 1000 Kilogramm 38 bis 49 Thlr. bez. — **Erbsen**, pr 1000 Kilogramm Kochwaare 49—55 Thlr., Futterwaare 44 bis 48 Thlr. — **Roggenmehl** pr September 8 Thlr $9\frac{1}{2}$ Sgr. bez. **Leinöl** pr 100 Kilogramm loco $27\frac{1}{2}$ Thlr. — **Rüböl** pr 100 Kilogramm loco $23\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr September und September-October $23\frac{3}{8}$ Thlr. bez. — **Oelsaat** pr 1000 Kilogramm Winterraps 102—104 Thlr., Winterrübsen 96—103 Thlr. — **Spiritus** pr 10,000 Liter % loco ohne Faß 24 Thlr. 13 Sgr. bez., pr September 24 Thlr. 8—1—4 Sgr. bez., pr September-October 20 Thlr. 26—23—21 Sgr. bez., pr October-November 19 Thlr. 9—7—15 Sgr. bez., pr November-December 18 Thlr. 25—23—19 Sgr. bez., pr April-Mai 19 Thlr. 3—2 Sgr. bez.

Producten-Markt-Bericht
der Schlesischen Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

Breslau, den 12. September 1872.

Weizen fest, per 100 Kilogramm netto, weißer $8\frac{1}{4}$—$8\frac{7}{12}$—$9\frac{1}{3}$ Thlr., gelber $7\frac{1}{2}$—8—$8\frac{5}{6}$ Thlr., neuer — Thlr. **Roggen** sehr fest, per 100 Kilogramm netto, schlesischer $5\frac{2}{3}$—$5\frac{5}{6}$—$6\frac{1}{4}$ Thlr., neuer — Thlr. **Gerste**, höher, per 100 Kilogramm netto, schlesische $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{4}$ Thlr. **Hafer** mehr beachtet, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 4—$4\frac{1}{3}$ Thlr., neuer — Thlr. **Erbsen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen $5\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr., Futtererbsen $4\frac{1}{6}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr. **Wicken** nominell, per 100 Kilogramm netto, schlesische 4—$4\frac{2}{3}$ Thlr. **Bohnen** geschäftslos, per 100 Kilogramm netto, schlesische $6\frac{5}{12}$—7 Thlr., galizische $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. **Lupinen** nominell, per 100 Kilogramm netto, gelbe $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $2\frac{3}{4}$—$2\frac{5}{6}$—3 Thlr. **Mais** ohne Angebot, per 100 Kilogramm netto, $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. **Oelsaaten** behauptet, per 100 Kilogramm netto, Winterraps $9\frac{1}{4}$—$9\frac{3}{4}$—10 Thlr., Sommerrübsen $8\frac{2}{3}$—$9\frac{5}{6}$ Thlr. **Schlaglein** unverändert, per 100 Kilogramm netto, 8—9—$9\frac{1}{2}$ Thlr. **Hanfsamen** nominell, per 100 Kilogramm netto, 6—$6\frac{1}{2}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. **Rapskuchen** per 50 Kilogramm, schlesischer $2\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{2}$ Thlr., ungarischer gefragt. **Thymothee** per 50 Kilogramm, 7—8—$8\frac{1}{2}$ Thlr. **Leinkuchen** per 50 Kilogr. 3—$3\frac{1}{6}$ Thlr.

Posen, 11. September. [**Eduard Mamroth.**] Wetter: regnerisch. — **Roggen** (pr 100 Kilogramm) still. Gekündigt 50 Wispel, pr September 52 Gd., pr September-October $51\frac{3}{4}$ bez. und Br., pr October-November dito, pr November-December $51\frac{1}{2}$ Gd., $51\frac{3}{4}$ Br., pr Frühjahr $52\frac{1}{4}$ bez. und Gd., pr April-Mai $52\frac{1}{4}$ Gd. — **Spiritus**: höher. Gekündigt — Liter (pr 10,000 Liter %), pr September $22\frac{3}{4}$ bez., pr October $19\frac{7}{12}$—$\frac{5}{8}$ bez. und Gd. pr November-December $18\frac{1}{8}$ bez. und Gd., pr Januar $18\frac{1}{8}$ Gd., pr April $18\frac{1}{3}$ bez. u. Gd., pr April-Mai $18\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., pr Mai $18\frac{5}{8}$ bez. u. Gd.

Stettin, 11. September. [**Börsenbericht der Stettiner Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] Wetter: veränderlich. Temperatur + 16° R. Barometer 28″ 2‴. Wind: SW. **Weizen** fest und höher, per 2000 Pfd. loco alter gelber 77—86 Thlr. bez., neuer ord. 50 bis 65 Thlr. bez., besserer 70—80 Thlr. bez., feiner bis 83 Thlr. bez., per September $86\frac{3}{4}$ Thlr. bez., per September-October 82—$82\frac{1}{2}$—82—$82\frac{1}{4}$ Thlr. bez., per October-November $81\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez., per Frühjahr $79\frac{3}{4}$—$80\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Gd. — **Roggen** fest und höher, per 2000 Pfd. loco alter 49 bis 52 Thlr. bez., neuer 53—56 Thlr bez., per September und September-October $51\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ Thlr. bez., per October-November 52—$52\frac{1}{2}$ Thlr. bez., per December-Januar $52\frac{3}{4}$—$53\frac{1}{8}$ Thlr. bez., per Frühjahr $53\frac{1}{2}$—54—$53\frac{3}{4}$ Thlr. bez., per Mai-Juni 54 Thlr. bez. — **Gerste** unverändert, per 2000 Pfd. loco alte 48—50 Thlr., neue 50—55 Thlr. bez. — **Hafer** behauptet, per 2000 Pfd. loco, 88—$46\frac{1}{2}$ Thlr., per September 47 Thlr. bez., per September-October $44\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., per Frühjahr 45 Thlr. Gd. — **Erbsen** still, per 2000 Pfd. loco 45—50 Thlr. bez. — **Winterrübsen** per 2000 Pfd. loco 100—106 Thlr. bez., per September-October 107—$107\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — **Rüböl** fester, per 200 Pfd. loco 24 Thlr. Br., per September-October $23\frac{1}{6}$—$\frac{1}{3}$ Thlr. bez. und Gd., per October-November $23\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., per November-December $23\frac{1}{2}$ Thlr. bez., per December-Januar dito, per April-Mai 24 Thlr. bez. u. Gd. **Spiritus** fester, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß $24\frac{1}{2}$ Thlr. bez. per September $24\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ Thlr. bez. pr. September-October $20\frac{17}{24}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$, 21 Thlr. bez. und Br., per October-November $19\frac{1}{12}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$ Thlr. bez. u. Br. pr. November-December $18\frac{5}{8}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 19, $19\frac{1}{12}$, $\frac{1}{6}$ bez. Br. u. Gld.

* [**Der neue Berliner Viehmarkt**] war am 9. September in allen Viehgattungen sehr lebhaft. **Hornvieh**: die wenigen an den Markt gebrachten guten Stücke wurden schon früh für den Export zu wesentlich besseren, als den vorwöchentlichen Preisen verkauft und erzielte auch mittlere und geringere Qualität einen Aufschlag von $\frac{1}{2}$—1 Thlr. Es wurde gezahlt für beste Waare 19 20 Thlr., mittlere 14—16 Thlr., geringere 10—12 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht. Auch das Geschäft in **Schweinen** war bei besseren Preisen ziemlich lebhaft zu nennen und wurde namentlich Kernwaare zum Export gekauft; gezahlt wurde für beste Kernwaare $19\frac{1}{2}$ Thlr., mittlere 17—18 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Nur das Geschäft in **Hammeln** war nicht so lebhaft, als an den letzten Märkten und wurde für gute Waare $6\frac{1}{2}$ Thlr. per 45 Pfund Schlachtgewicht gezahlt.

Verzeichniß der Vieh-, Pferde- und Wollmärkte.

In Schlesien:

September: 16. Auras, Gottesberg, P.-Wartenberg, Leobschütz, Tost, Reichenbach (Regbz. Liegnitz), Schlawa. — 17. Oels, Annaberg, Loßlau, Wiegandsthal. — 18. Ohlau, Rothenburg a. O., Schmiedeberg. — 19. Zülz. — 23. Herrnstadt, Bauerwitz, Oppeln, Peiskretscham, Polkwitz, Seidenberg. — 24. Frankenstein, Kranowitz, Naumburg a. Q. — 25. Bernstadt, Rosenberg — 26. Brieg (Wolle), Waldenburg, Zauditz, Saabor (Flachs). — 27. Strehlen (Wolle), Hultschin. — 30. Bohrau, Prausnitz, Strehlen, Berun, Cosel, Tarnowitz, Halbau, Marklissa, Parchwitz, Sprottau.

In Posen:

September: 17. Pleschen, Podzamcze, Punitz, Schrimm, Wollstein, Chodziesen, Fordon, Mielzyn. — 18. Neustadt a. W., Wollstein (Hopfen), Filehne. — 19. Schildberg. — 23. Schönlanke. — 24. Blesen, Czempin, Miloslaw, Ostrowo, Samter, Bromberg, Gniewkowo, Klecko, Lekno, Schönlanke, Schubin. — 25. Kobylagora, Neubrück. — 26. Birnbaum, Dolzig, Fraustadt, Görchen, Mieszkow, Labischin, Wirsitz. — 27. Birnbaum (Hopfen).

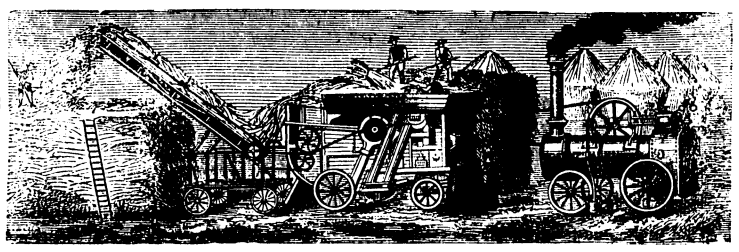
Vereinskalender. Am 15. September, Nachm. 3 Uhr, Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Alt-Grottkau.

[**Gutsverkäufe und Besitzveränderungen.**] Rittergut Jenkwitz, Kr. Brieg, Verk. Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. Albert Ludwig und Prem.-Lieut. a. D. Eugen Ludwig, Käufer Prem.-Lt. Erber. Freigut zu Modelsdorf, Kr. Goldberg-Haynau, Verk. Gutsbes. Hoffmann, Käufer Landes-Aelt. u. Rittergutsbes. Schlick auf Ober-Steinsdorf. Cementfabr. zu Kgl. Neudorf, Kr. Oppeln, Verk. Brauerei- und Fabrikbes. Pringsheim in Oppeln, Käufer Actiengesellschaft Provinzial-Wechslerbank zu Breslau. Freigut zu Groß-Hartmannsdorf bei Bunzlau, Verk. Gutsbes. Peisker, Käufer Gutsbes. Ueberschär. Cementfabrik u. Kalksteinbruch zu Groschowitz und Malino, Kr. Oppeln, Verk. Kaufm. Wartenberger, Käufer Kaufm. Schück. Erbscholtisei Beschine, Kr. Wohlau, Verk. Frau Gutsbes. Schmalhausen, Käufer Oekonom Struff. Rittergut Mittel-Goldmannsdorf, Kr. Pleß, Verk. Rittergutsbes. Heermann auf Goldmannsdorf, Käufer Oekonom Chorus aus Siemientzitz

RICHARD GARRETT & SONS. 1009-x

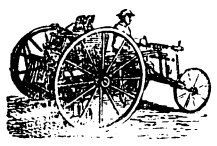
Etablirt seit dem Jahre 1778.

Leiston Works Suffolk, England.

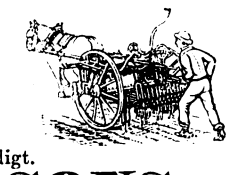


Filiale Bromberg, Deutschland.

Locomobilen. Dreschmaschinen. Strohelevatoren.



Drills. Pferdehacken.



Lager von Reservetheilen.
Maschinenlager & Comptoir

BROMBERG.

Kataloge auf Wunsch gratis. Anfragen und Aufträge schnell erledigt.

RICHARD GARRETT & SONS.

I. V.:
Paul Dietrich.

Felix Lober & Co., Breslau,

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 9,

empfehlen ab hiesigem Lager unter Garantie des Gehalts und zu Fabrikpreisen billigst:

gedämpftes Knochenmehl, gedämpftes und mit Schwefelsäure aufgeschlossenes Knochenmehl, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Peru-Guano, ferner: Superphosphate aus Spodium-Knochenasche, Baker-Guano-, Mejillones-, Guano-, Ammoniak, so wie auch Staßfurter Kali-Salze.

Zahlungsbedingungrn nach Uebereinkommen. 1321-2

Den Herren Landwirthen hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze eine [1151

Montir- und Reparaturen-Anstalt

errichtet habe. Ich nehme zur Reparatur jede Maschine an, ganz gleich von welcher Fabrik sie gebaut, ob es Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen oder einfache landwirthschaftliche Maschinen sind.

Da ich nur in Reparaturen **geübte und gewandte Arbeiter** halte, bin ich im Stande, **durchweg reelle Arbeit zu liefern.** Wie bekannt, ist eine gute Reparatur schwieriger, als Neubau.

Gleichzeitig empfehle ich mein **Lager aller gangbaren landwirthschaftlichen Maschinen.**

Liegnitz, im Juli 1872. **E. Heidemann, Bäckerstraße 11.**

Carbolsäure, Desinfections-Pulver

und

flüssige Carbolsäuren zur **Desinfection**, sowie zu **thierarzneilichen Zwecken** empfiehlt in bekannter Qualität

Chemische Fabrik Schönefeld-Leipzig,
1104-5] Schrader & Berend.

Die Stammheerde der Majorats-Herrschaft Seppau hat wieder abzugeben:

sprungfähige Shorthorn-Vollblut- und Kreuzungs-Bullen, Nutzkühe und tragende Kalben.

Nähere Auskunft ertheilt [1354-6

Das Wirthschafts-Amt Groß-Kauer, Station Quaritz.

Knochenmehl und Superphosphat

offerirt die chemische Düngerfabrik von [1344-x

Gebr. Hille in Löwenberg i. Schl.

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Brieg.

Interessenten hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich nunmehr Anmeldungen zur Aufnahme in die am 7. October a. c. zu eröffnende Anstalt **persönlich** entgegen nehme. Meine Wohnung befindet sich im Colosseum zu Brieg. [1332-4

F. C. Schulz, Director.

Zur Herbstsaat

XXVII VERSAMMLUNG DEUTSCHER LAND UND FORSTWIRTHE ZU BRESLAU 1869.

offeriren in besten, trockenen und vollhaltigen Qualitäten zu billigsten Preisen:

Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschloss. Peru-Guano von Ohlendorff & Co., Ia. Ammoniak und Ia. Phospho-Guano, Ia. Baker-Guano-Superphosphat, Ia. fein gemahlenes und gedämpftes Knochenmehl.

Die Minimal-Procente werden laut Preiscourant ohne Analysen-Latitüde garantirt.

DEM VERDIENTE

Das Lager steht unter fortdauernder Controle des Herrn Dr. Hulwa. [1167-x

Paul Riemann & Co., Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge.

Middle-Park-Lotterie.

Große Verloosung von Zuchtpferden aus dem Middle-Park-Gestüt in England mit 2000 Gewinnen.

Ein Hauptgewinn (Deckhengst) im Werthe von	7500	Thaler,
Ein zweiter Hauptgewinn (Deckhengst) im Werthe von	4000	"
Zwei Hauptgewinne (Mutterstuten) im Werthe von à	3000	"
Fünf Hauptgewinne " " " à	2500	"
Acht Hauptgewinne (Zuchtpferde) " " " à	1500	"
Achtzehn Hauptgewinne " " " à	1000	"

[1249-x

Loose à 2 Thlr. zu beziehen durch das mit dem General-Debit beauftragte Bankhaus von

A. Molling in Hannover.

Felix Lober & Co. in Breslau,

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9,

unterhalten ein permanentes Lager landwirthschaftlicher Maschinen und empfehlen zu Fabrikpreisen billigst:

Drills in jeder beliebigen Reihenentfernung, Düngerstreumaschinen, Dreschmaschinen mit Göpelbetrieb, 1- bis 4spännig, Kartoffelwalzwerke, Oelkuchenbrecher, Schrootmühlen 2c. 2c. [1315-6

Die

Breslauer Dampf-Knochenmehl- u. Chemische Dünger-Fabriken

(vormals **Opitz & Co.**) [1095-x

von

Michaelisstraße Nr. 21. **Oscar Heymann in Breslau,** Ohlauer Thor-Barrière Nr. 1.

offeriren

diverse **Knochenmehle, Superphosphate, Peru-Guano, Chilisalpeter, Kalisalze, Schwefelsäure** 2c. unter **Garantie des Gehalts.**

Comptoir: Junkernstraße Nr. 31, erste Etage.

Soeben erschien und ist in der **W. G. Korn'schen** Buchhandlung in **Breslau**, Schweidnitzerstr. 47 zu haben:

Die Deutsche Armee.

Eintheilung und Friedens-Dislocation [11

der Commando-Behörden und Truppentheile

im Jahre 1872.
Amtlich zusammengestellt.
Geh. Preis 8 Sgr.

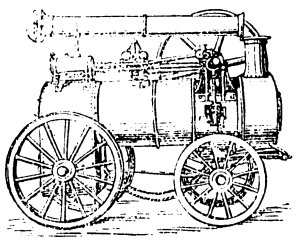
Niederlage von **H. J. Merck & Co.** in **Hamburg**

Garant. Min.-Gehalt an leicht lösl.:	Stickstoff und	Phosphorsäure.
Baker-Guano-Superphosphat mit	—	19-20 %
mit	—	18-19 %
Guano-Superphosphat	—	17-18 %
Estremadura-Superphosphat	—	14½-15 %
Phospho-Guano	3—3½ %	16-17 %
Guano-Ammoniak-Superphosphat	5 %	14-15 %
Estremadura-Ammoniak-Superphosphat Ia.	5 %	10-11 %
Estremadura-Ammoniak-Superphosphat IIa.	3 %	12-13 %
Chili-Salpeter	15-16 %	—

Ferner empfehlen wir: **Norwegischen Fischguano** mit 8½ — 10 % Stickstoff und 13 — 15 % Phosphorsäure, **Walfisch-Guano** mit 6—7 % Stickstoff und 16—17 % Phosphorsäure, **Gedämpftes Fleischmehl** mit 7—8 % Stickstoff, und 8—9 % Phosphorsäure.

Carl Scharff & Co., Breslau,
Weidenstrasse Nr. 20. [1215-x

Rahm & Dietrich — Stettin.

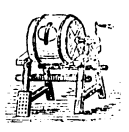


Dampfdreschmaschinen

Locomobilen,
Göbel-Breitdreschmaschinen,
Orig. Coleman'sche Cultivatoren,
(Grubber, Krümmer und Cultivator in einem Instrument),
Kornreinigungsmaschinen,
Schrootmühlen (10 Schfl. à Stunde),
Säemaschinen (Drills)
u. s. w. vorräthig bei [1203-x

Rahm & Dietrich,
Stettin,
dicht am Personen-Bahnhofe.

Centralstelle
der besten in- und ausländischen Specialfabrikate.



Herr Lefeldt aus Schöningen hat mir den Verkauf seiner **pat. rot.**

Buttermaschinen

zu Fabrikpreisen übertragen. [1348-0

Julie Hering, Breslau, Alte Taschenstr. 17.

Deutsch-Amerik. Wasch- u. Wringmaschinen, Eng. Stuben-Mangeln, Closets, Eisschränke.

Dom. Kotlischowitz bei Tost sucht einen tüchtigen, auch polnisch sprechenden, bestens recommandirten Wirthschaftsbeamten zum 1. October c. bei **gutem** Gehalt.

Treibriemen aus bestem rheinischen Kernleder in allen Längen, Breiten und Stärken,

Maschinenleder mit u. ohne Abfall,

Näh- und Binderiemen,
patentirte **Riemenschrauben** und Schlüssel,
vulc. **Gummi-Riemen, Platten, Schnüre,**
Gummischläuche mit und ohne Spiralfeder,
Hanfschläuche, Maschinenöl, belg. Wagenfett
italienischen Hanf, Putzwolle
empfiehlt in bester Waare
die Fabrik von Treibriemen und techn.
920-x] **Gummiwaaren**

Paul Harski,
Breslau, Ring Nr. 47.

1009-x]

Dampfpflug.

John Fowler & Co, Leeds.

Commandite in Magdeburg, Holzhof Nr. 9, ertheilen Auskunft über Dampfpflüge und übersenden auf Verlangen gratis **Kataloge** und **Broschüren. John Fowler & Co.** senden auf Wunsch einen Fachmann an Ort und Stelle, wo der Ankauf von Dampfpflügen gewünscht wird, zur Beurtheilung der Verhältnisse und der für diese passenden Dampfpflug-Maschinen und Geräthe.

Original-Cotswold-Böcke,

langwollige, große englische Gebirgsrace. — Diese Race hat in unsern klimatischen Verhältnissen durch leichte und schnelle Mastungsfähigkeit, große Statur und rationellsten Wollertrag sich seit Jahren zur Fleischzucht am vortheilhaftesten bewährt. [1260-x

Vorräthig bei

Rahm & Dietrich,
Stettin.
Oberwiek Nr. 4, dicht am Personenbahnhofe.

[1229-0

Zuchtvieh-Verkauf

von Vollblut- (Podegren) Shorthorn-Rindvieh, Southdown- und Cottswold Southdown-Böcken u. englischen Schweinen auf **Bogdanowo** bei **Obornik, Prov. Posen.** Auch besorge ich gern wie bisher von mir bekannten bewährten Heerden Zuchtthiere aus England.

N. M. Witt.

Der Bockverkauf zu **Wenig-Rackwitz** bei Löwenberg hat begonnen.

Die Thiere sind gut gebaut, reichwollig bei großen Figuren und werden zu zeitgemäß billigen Preisen abgegeben.

11-2] **W. Leitlof.**

Lahn-Phosphoritmehl

zur Aufschließung, zur Rohstreuung und zur Compostbereitung, ferner

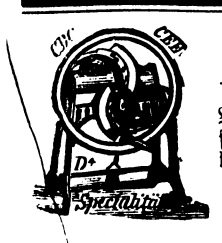
Staßfurter Kalisalze

offerire billigst und gewähre bei Entnahme größerer Posten entsprechenden Rabatt [1358-9

Herm. Hantelmann,
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4.

Landwirthschafts-Beamte,

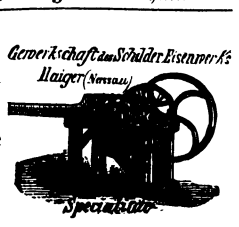
ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße Nr. 56, zwei Treppen. (Rendant **Glöckner.**)



Futterschneid-Maschinen

aus Holzkohlen- Eisen mit echt engl. Gußstahl-Messern. [1288-1

	CCX	CCX	CDC	CDC	CEE	CDJ	D4	CER	
	Nr. 1.	Nr. 2.	gewöhnl.	groß. Schw.-R.	extra schwer	extra schwer	extra schwer	extra schwer.	
Wiegen	176	184	296	336	480	523	650	784	Zollpfund.
schneiden	2	3	4	5	6	7	24	30	Ctr. pr. Stunde
kosten	18	20	31½	34	54	68	78	126	Thaler.



Dresch-M. Americ. Stiften-System. Drischt **60 Garben per Stunde,** kostet 55 Thlr., mit gewöhnl. 5 Thlr., mit großem Schwungrad 9 Thlr., Strohschüttler 16 Thlr. extra.

Göpel für Futterschneid- und Dreschmaschinen 70 Thaler.

Gegen Vorausbezahlung lieferbar franco jeder deutschen Eisenbahn-Station. Zu beziehen: Durch alle Eisenhandlungen und Hagelversicherungs-Agenturen. NB. Wir liefern grundsätzlich keine Maschinen mehr mit anderen Namen als den unseres Hüttenwerks und gewähren 14 Tage Probezeit. Cataloge gratis.

Minervahütte in Haiger (Nassau), Specialität Futterschn.- und Dreschmaschinen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.